

Das Leben der Zweibeiner aus der Sicht eines Vierbeiners

Lokalmatador Philipp Galizia philosophierte am Cabarena-Saisonabschluss und packte mit seiner Spiellust das Publikum

Sechs Leben durchstanden, um dann das eine zu verstehen. Der Murianer Philipp Galizia spielte Herrn Kater mit einer Perfektion und Bühnenpräsenz, dass man teilweise das Gefühl hatte, wirklich ein Tier auf der Bühne philosophieren zu hören. Liebe, Tod und das Leben aus «Katerperspektive» interpretiert.

Susanne Schild

Die Aula der Bezirksschule Bachmaten in Muri war bis auf den letzten Platz besetzt. «Wenn ihr jetzt alle Säulis sein würdet, dann würde sich sicher der Tierschutz einschalten», stellte der Künstler treffend fest. Die Messlatte lag während der gesamten Cabarena-Saison hoch. Doch Philipp Galizia krönte das Ganze zum Schluss mit seinem sechsten Soloprogramm «Kater – 7 Leben».

Selbst der gestiefelte Kater wäre beim Anblick des goldenen Schuhwerks des Herrn Katers bestimmt etwas neidisch geworden. In Kombination mit Rüschenhemd, Gilet, Zylinder und einer runden Brille perfekt abgerundet. Dazu eine facettenreiche Mimik und ironisch philosophische Worte – Galizia wie er lebt und lebt. Und wie er lebt. Als Herr Kater sogar sieben Mal. Auf der Bühne ein alter Ledersessel, daneben ein Tisch mit nostalgischem Radio. Eine gemütliche Wohnzimmeratmosphäre. Auf der anderen Seite der Bass, der bei keinem seiner Soloprogramme fehlen darf.

Jeder Anfang hat ein Ende

«Ich heiße Kater, mein Beruf Kater, meine Religion Katerismus», beginnt Galizia, um sogleich festzustellen, dass «jeder Anfang ein Ende hat.»



Herr Kater philosophiert über das Leben, die Liebe und den Tod. Er will nicht in allem Recht behalten, es geht ihm nur um die Wahrheit. zvg

Man habe im Leben nur zwei Möglichkeiten, das Ende zu umgehen erklärt er. «Entweder man macht immer wieder einen Anfang oder man zögert das Ende einfach endlos raus. Damit war zumindest der Anfang für diesen Abend gemacht. Was folgte waren viele Geschichten. Wobei der Kater immer betonte, dass eine Geschichte nicht unbedingt wahr sein müsse, sondern nur glaubwürdig. «Ich beobachte, sitze, nehme mir Zeit und schaue. Manchmal denke ich mir sogar etwas dabei.» Dadurch würde er aus den Fehlern der Menschen lernen. Das Hektische und die Unruhe liege bestimmt daran, dass

der Mensch eben nur ein Leben hat und somit nichts dagegen tun könne.

Mitleid mit den Menschen

Deshalb hat Herr Kater auch Mitleid mit dieser Spezie. Er kann durchaus verstehen, dass der eine oder andere darauf wartet, dass endlich etwas passiert, dass einen aus dem Ikea-Swisscom-Dasein herausreisst. Doch es passiert nichts. Man wünscht sich einen Neustart. Doch dieser bleibt dem Mensch wegen seines mickrigen einem Leben verwehrt. Er hingegen als Kater mit sieben Leben kann das. Erschossen, überfahren, vergiftet – sein Lebens-

lauf würde Stoff für einen dicken Roman bieten. Sechsmal Sterben um sechs Mal aufzuerstehen. Galizia lässt das Publikum von Geburt an an allem Teilhaben: Liebe, Frust, Zorn, Abenteuer und immer wieder an den Fragen, die er sich selbst stellt.

«Was ist das wo ist?», grübelt er und nicht, dass er eine Antwort findet. Glück hingegen lässt sich für ihn eindeutig definieren: «Vollgefressen in der Mittagssonne liegen, das Essen verdauen, das ist Glück». Auch ist ihm bewusst, dass Alkohol Probleme genausowenig löst wie Milch.

Immer wieder nimmt er die Zweibeiner aus der Sicht eines Vier-

beiners sarkastisch unter die Lupe. So kommentiert er etwa die menschliche Unentschlossenheit mit dem lapidaren Satz «der Konjunktiv geht mir am Arsch vorbei». Liebe ist für ihn als Kater ein Naturereignis. Somit zählt auch das «Katzenageln» und Liederkomponieren zu seinen Hobbies.

Alles ist eine Glaubensfrage

Ausserdem schläft er wann er will, hat seine Gedanken und Bedenken, schaut zu und ab und an mischt er sich ein, aber nur etwas. Denn die, die sich über alles masslos aufregen «gehen ihm auf die Eier».

Deshalb lautet seine Botschaft: «Wichtig ist nur, dass man eins weiss, die Säue von heute sind die Schinken von morgen». Deshalb habe er auch Sokrates als Lieblingsphilosophen gewählt. Denn dieser wusste, ausser woher der Schinken von morgen kommt, einfach nur, dass er nichts weiss. Die einen glauben an die Liebe, andere ans Wissen. Alles sei eine Glaubensfrage. «Jeder glaubt er hat den wahren Glauben. Ob Buddhist, Sientologe oder Veganer. Also gibt es mehrere Wahrheiten und mehrere Glauben. Ein schöner Schlamassel.» Dabei geht es dem Kater nicht darum, in allem Recht zu behalten. Es geht ihm «bloss» um die Wahrheit.

Das einzige was sicher wahr ist, ist, dass die Zeit läuft. Wenn sie abgelaufen ist, dann kommt wieder die Religion ins Spiel. Man wird wiedergeboren als Gummibär oder Bachelor oder geht ins Totenreich des Hades über.

Der Kreislauf des Lebens schliesst sich. Auf das Ende folgt wieder ein Anfang. Und so folgt auf das Saisonende von Cabarena auch der Saisonbeginn im September.